

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bekannt sein. Zur Ergänzung sei noch hingewiesen auf die Äußerungen des belgischen Abgeordneten de Broudere, der unmittelbar vor dem Kriege (in der „Neuen Zeit“, 31. Juli 1914) mit überraschender Klarheit ausgesprochen hat, daß Belgien mit der Annexion des Kongostaates seine Neutralität selbst preisgegeben hatte; daß es damit, ohne wirkliche Macht, in den Kreis der Weltmächte, das heißt aber tatsächlich in die Dienstbarkeit der Westmächte, eingetreten war, nach deren Pfeife es nun tanzen mußte, „tanzen bis zum Tode, wie der Bauer aus dem Märchen, den der Teufel zum Ball führt“ — eine Voraussage, die sich nur zu bald merkwürdig und traurig erfüllen sollte. (Vgl. ferner Aloys Schulte, Von der Neutralität Belgiens, Bonn 1915.) Brauchte ich also in diesem Punkte meinen Text weder zu ändern noch durch Zusätze zu belästen, so mag dagegen einer gewissen Einschränkung die Bemerkung über die Mitschuld der deutschen Diplomatie an dem Ausbruch des Weltkrieges bedürftig scheinen. Diese Bemerkung hat nicht nur von Seiten offenbar übelwollender „Neutraler“ eine tendenziöse Ausdeutung erfahren, gegen die ich in der Kölnischen Zeitung, 6. Januar 1915, Nr. 18, mich verwahrt habe, sondern sie ist hier und da auch von gutgläubigen deutschen Vaterlandsfreunden mißverstanden worden. Aber der Wortlaut meiner Äußerung, den ich absichtlich nicht geändert